

SPUR

Entdeckungen im
Land des Glaubens

8

1 Gott

wie diese Reise mein Bild verändern kann

CHECK		ORIGIN/DESTINATION		AIRLINE DATA		DATE AND PLACE OF ISSUE	
2		Ldg/Ldg					
ISSUED IN EXCHANGE FOR				FLIGHT COUPON			
ADDITIONAL ENDORSEMENTS							
<i>Claver</i>							
CLASS	DATE	TIME	STATUS	FARE BASIS	BAGGAGE		
					FREE	CHIKO Pcs.	WEIGHT
Y	13 OCT	06:35	OK	Y	20kg		
OR CODE				ENDORSEMENT/RESTRICTIONS			
FORM OF PAYMENT							
OFFICE	DATE	AGENT'S NUMERIC CODE					

Herzlich willkommen

Mal ganz ehrlich: Warum nehmen Sie an diesem Seminar teil? Möchten Sie nur einmal vorsichtig „reinschnuppern“? Sind Sie auf der Suche nach einer neuen Lebensorientierung? Versprechen Sie sich von diesem Seminar Antworten auf lang aufgestaute Fragen? Vielleicht ist Ihre Glaubensgeschichte auch irgendwann abgebrochen und Sie hoffen, mit diesem Seminar den Faden wieder aufnehmen zu können. Oder sind Sie einfach von einem netten Menschen immer wieder eingeladen und auf dieses Seminar aufmerksam gemacht worden?

Doch ganz gleich, was auch immer Ihre Gründe für Ihren „Reiseantritt“ sind: Sie werden merken, dass das Land des Glaubens ein faszinierendes Land ist. Und wir wünschen Ihnen, dass Sie viel vom Land des Glaubens in diesem Seminar entdecken.

In diesem Sinne: Gute Reise!



Gute Reise!

Sie sind auf eine ungewöhnliche und faszinierende Reise eingeladen: Entdeckungen im Land des Glaubens. Für manche Menschen ist das ein weithin unbekanntes Land. Vielleicht haben Sie als Kind einmal eine Stippvisite gemacht, es dann aber als Erwachsener genießen. Manche Menschen kennen das Land des Glaubens auch nur vom Hörensagen.



Die Reiseleitung

Reisebegleiter weisen auf besondere Sehenswürdigkeiten hin und versuchen, Zusammenhänge verständlich zu machen. Ganz klar: Ihr Reiseleiter ist in Bezug auf das Land des Glaubens nicht neutral. Er ist leidenschaftlich gerne Christ und wünscht sich, dass Sie vielleicht selbst dort ihre Zelte aufschlagen. Trotzdem wird es für Sie eine Reise ohne Manipulation, ohne Tricks und Fallen. Denn im Land des Glaubens herrscht Freiheit – versprochen!



Die Reisegruppe

Wer sich auf eine Reise begibt, hat Erwartungen und vielleicht auch Befürchtungen. Viele neue Eindrücke stürmen auf den Reisenden ein, die mit anderen geteilt werden wollen. Deshalb laden wir Sie ein, sich an jedem Abend in Gesprächsgruppen über Erfahrungen und Erlebnisse unserer Reise auszutauschen. Diese Gruppen sollten in ihrer Zusammensetzung gleich bleiben, damit Vertrautheit wachsen kann.



Gute Karten

Wer in ein unbekanntes Land reist, braucht eine Landkarte für den notwendigen Durch- und Überblick. So ist es auch beim Land des Glaubens. Doch leider vermittelt unsere Kirche oft nur noch Bruchstücke, aber kein Gesamtbild mehr. Deshalb wünschen wir uns, dass Sie an den Abenden einen Überblick über das Land des Glaubens bekommen, eine Landkarte sozusagen, die Ihnen später auch das eigene Reisen ermöglicht.



Kein Zugang?

Reisende in einem fremden Land stoßen auf unbekannte Dinge. Zum Beispiel auf ein romantisches, altes Schloss, dessen Eingang aber irgendwo im Nebel versteckt ist. Für viele Menschen ist der Glaube solch ein Gebäude. Kann man überhaupt ins Innere gelangen? Wenn ja, wie?



Einen Zugang finden

Deshalb wollen wir in diesem Seminar den Nebel aus Tradition und Konvention lichten, um – vielleicht neu – einen Zugang zum christlichen Glauben zu entdecken. Wir werden leider nicht alle wichtigen Themen des Glaubens behandeln können. Manche können wir höchstens streifen. Um alle Schönheiten des Glaubens zu entdecken, braucht man etwas länger als ein ganzes Leben ...



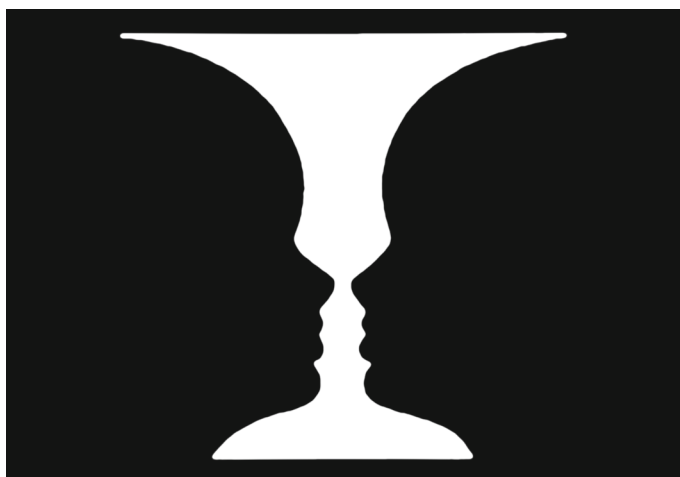
Wissen und Erfahrung

Vielleicht wissen Sie einiges über Gott und die Welt, über Kirche und Christsein, aber die konkrete Erfahrung Gottes im Alltag fehlt. Oder Sie verfügen über spirituelle Erfahrungen, wissen aber wenig über das Christentum. Man kommt nur vorwärts, wenn man beide „Ruder“ in aufeinander abgestimmtem Rhythmus bewegt. Das wollen wir auf unserer Reise tun.



Mein Reisetagebuch

Sie müssen kein unnötiges Reisegepäck mitschleppen – weder Vorkenntnisse noch Vorerfahrungen sind erforderlich. Bringen Sie einfach sich selbst mit, und zwar möglichst jeden Abend. Denn unsere Reiseroute gleicht einem Weg, bei dem jede Station auf die vorhergehende aufbaut. Wir geben Ihnen an jedem Abend ein „Reisetagebuch“ wie dieses mit – zum Nachblättern und Nacharbeiten. Es enthält einen Aufriss der Reiseroute und viele „Erinnerungsfotos“.



Perspektivwechsel

Mit der Reise ins Land des Glaubens kann es Ihnen so ergehen wie mit diesem Bild. Was sehen Sie? Einen Pokal? Oder zwei Gesichter? Oder beides – mal so, mal so? Es gibt Bilder, die „klappen um“, wenn man sie lange genug betrachtet. Das kann Ihnen an diesen Abenden auch passieren. Darum halten Sie im Blick auf den Glauben bitte nicht nur an bisherigen Bildern fest, sondern seien Sie auch offen für neue Einsichten!



Manche Entdeckungen sind ein Geschenk

Ob eine Reise wirklich gelingt, hat man nicht in der Hand. Sie können Ihr Reiseglück nicht einfordern. Wenn Sie einen Wal sehen möchten, können Sie zwar dorthin reisen, wo sich Wale aufhalten, Sie können sich informieren – aber ob Sie wirklich einem begegnen, haben Sie nicht in der Hand. So ist es auch mit dem Land des Glaubens. Glaube und Liebe haben eines gemeinsam: Man kann beide nicht erzwingen.



Kennen Sie Abraham?

Mit seinen 75 Jahren wollte er sich gerade „zur Ruhe“ setzen. Als kinderloser Pensionär war vom Leben nichts mehr zu erwarten. Doch Gott mutet dem rüstigen Senior einen Aufbruch zu. „Geh aus deinem Vaterland (...) und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen“ (1. Mose 12). Abraham ahnt, dass mit diesem Aufbruch wieder Leben in sein Leben einziehen wird. Er tritt diese Reise tatsächlich an. Und Gott segnet Sara und Abraham mit dem Geschenk neuen Lebens.



Auf seiner Reise in das Land des Glaubens macht Abraham konkrete Erfahrungen mit diesem Gott, der ihn aufbrechen ließ. Mit der Zeit entsteht eine Vorstellung, ein Gefühl, ein Bild von Gott vor seinem inneren Auge. Wer ins Land des Glaubens reist, der betritt auch ein Land der Bilder. Wo immer Menschen ihre Glaubensgeschichten erzählen, malen sie Bilder von dem, was ihnen heilig ist. Und eben auch Bilder von dem Geheimnis, das wir „Gott“ nennen.



Gottesbilder

In diesem „Kinderbild von Gott“ sind Gott und die Welt miteinander verbunden. Beides gehört zusammen, beides bedingt sich gegenseitig: mein Bild von Gott und meine Weltsicht, meine „Weltanschauung“. Dabei kann mich gerade diese Perspektive auf eine bestimmte Welt- oder Menschensicht festlegen. Bilder, in ganz besonderem Maße unsere Gottesbilder, sind also mit Vorsicht zu genießen. Nicht selten stehen gerade sie einer befreienden Begegnung mit Gott selbst im Wege.

Zweiter Teil

Eine besondere Galerie der Gottesbilder



Der abwesende Gott

Für viele Menschen scheint zu gelten: Wenn es Gott überhaupt gibt, dann ist er weit weg, nicht erfahrbar, gleichgültig – eben abwesend.

Gott lässt sich nicht per Knopfdruck ein- und ausschalten. Er wird erst erfahrbar, wenn er aus seiner Verborgenheit hervortritt und sich uns zeigt. Gott wird erfahrbar, wenn wir uns ihm nicht verschließen.



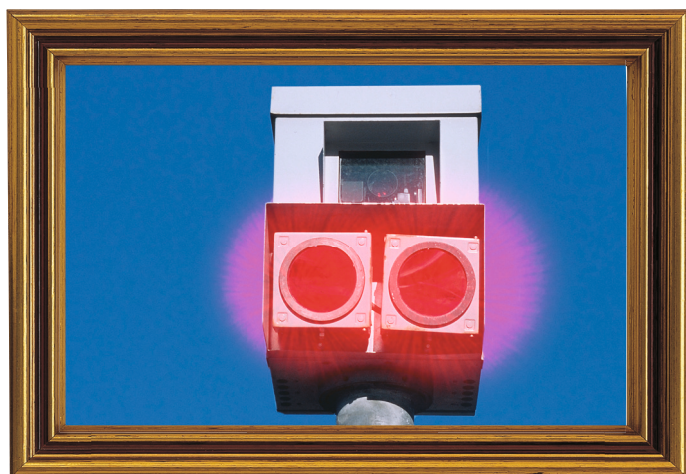
Der Notnagel-Gott

Diese Gottesvorstellung erinnert an die Feuerwehr: Ich nehme den Kontakt zu Gott nur auf, wenn es wirklich brennt, ansonsten ist er entbehrlich. Ja, es ist richtig, dass Gott helfen kann und will. Doch mit dieser Gottesvorstellung wird er auf einen Problemlöser, Lückenbüßer und Notnagel reduziert.



Der Buffet-Gott

Bei diesem Gottesbild kann jeder am Buffet der Gottesvorstellungen auf seine Art und Weise selig werden. So wird aus der reichhaltigen Speisekarte unterschiedlicher Traditionen und Weltanschauungen nach Belieben ausgewählt und zusammengestellt. Akzeptiert wird, was mir „schmeckt“.



Der Kontrolleur-Gott

Gott, der große Kontrolleur – dieses Gottesbild entstand bei vielen Menschen häufig durch „christliche Erziehung“ mit Gott als Drohwort und Religion als Mittel zur Disziplinierung. Dieses Gottesbild macht krank, ängstlich und misstrauisch gegenüber Gott. Die Bibel zeigt etwas anderes: Gott kommt uns mit seiner Liebe entgegen.



Gott, Typisch Mann!

Ein Gottesbild, an dem vor allem Frauen immer wieder Anstoß nehmen: Gott als Mann! Traditionelle Gottesvorstellungen haben Gott in der Tat männlich gezeichnet. Doch obwohl im biblischen Reden von Gott männliche Attribute überwiegen, zeigt die Bibel auch deutlich die „weibliche“, „mütterliche“ Seite Gottes. „Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet“, lässt Gott seinem Volk ausrichten.



Kennen Sie Mose?

Mose hat ein wechselvolles Leben hinter sich: Er kam als Baby an den Hof des ägyptischen Pharaos, wurde als Prinz erzogen, musste wegen eines Mordes seine Heimat verlassen und baute sich auf der Sinai-Halbinsel eine neue Existenz als Hirte auf. Ein beinahe modern anmutendes multireligiös-post-modernes Leben. Und eine vielfach gebrochene Biographie mit unterschiedlichsten Gottesbildern.

ZUM NACHLESEN:
2. MOSE 2-4



Gott: „Ich bin da.“

Mose sieht einen brennenden Dornbusch und hört eine Stimme: „Ich bin der Gott, den deine Väter verehrt haben (...)“. Auch bei Mose ist dies der Start einer abenteuerlichen Reise. Denn er erhält den Auftrag, das Volk Israel aus der Sklaverei der Ägypter zu befreien. Um sich vor dem Volk ausweisen zu können, bittet Mose darum, den Namen Gottes zu erfahren. Und Gott sagt zu ihm: Mein Name lautet „Ich-bin-da“.



Jesus sehen

Wohin kann ich sehen, wenn ich etwas Verlässliches von Gott erkennen will? Christen lassen sich einladen, auf Jesus zu sehen, wenn sie Gott zu Gesicht bekommen wollen. Denn Jesus hat von sich selbst gesagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9). Christen sind Menschen, die beschlossen haben, nicht ihren eigenen Gottesvermutungen und Gottesbildern nachzulaufen, sondern dem Bild zu vertrauen, das Gott in Jesus Christus von sich selbst gezeichnet hat.

SPUR 8